

## Gottesdienst 25.02.2024

### Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

die Geschichte aus dem heutigen Evangelium wird in allen 3 synoptischen Evangelien erzählt, also bei Markus, Matthäus und Lukas, und ist Grundlage für einen Feiertag: die „Verklärung des Herrn“ am 06. August. Dieser Feiertag stammt ursprünglich aus der Kirche des Ostens. Dort ist er eines der Hauptfeste und heißt „Metamorphosis“, also „Umgestaltung“ oder eben „Verwandlung“.

Um welche Verwandlung geht es hier?

Zunächst einmal klingt die Geschichte ja wie eine Vision oder ein Traum. Träume sind fest verankertes Erkenntnisinstrument im Bewusstsein der Bewohner der antiken Welt, sie haben prophetischen Charakter und sie werden geschickt! Denken Sie nur an die Träume Josefs im Gefängnis des ägyptischen Pharaos. Für Christen des zweiten Jahrhunderts, für die diese Geschichte aufgeschrieben wurde, ist damit also eine eindringliche Botschaft Gottes verbunden.

Ort des Geschehens ist ein der Welt abgewandter Ort, ein Berg.

Berge stehen in vielen Kulturen für Gottesnähe, denken Sie z.B. an den „Uluru“ oder „Ayers Rock“, den heiligen Berg der australischen Ureinwohner, oder die zentrale Bedeutung des Himalaya für Hinduismus und Buddhismus. Im Kontext dieser Erzählung bedeutet es einen weiteren Hinweis darauf, dass hier eine wichtige, eine zentrale Aussage getroffen wird.

Dem voraus gehen im Markusevangelium die Taufe durch Johannes im Jordan, die 40 Tage in der Wüste, die Versuchungen durch den Teufel und der Beginn seines Wirkens mit der Berufung der Jünger und zahlreichen Heilungsgeschichten. Jesu Ruf eilt ihm voraus, es kommt zu Massenaufläufen und zu Auseinandersetzungen mit den Pharisäern, einer mitgliederstarken und gelehrten jüdischen Strömung der damaligen Zeit. Und alle, auch seine Jünger, fragen sich: Wer ist dieser Mann? Wer ist er wirklich?

Und Jesus selbst fragt wiederum die Apostel: Für wen halten die Leute mich? Und für wen haltet Ihr mich? Petrus antwortet zwar „Du bist der Messias“, auf die Ankündigung von Tod und Auferstehung reagiert er jedoch wütend und mit Vorhaltungen. Und Jesus schleudert ihm ein „Weiche von mir, Satan“ entgegen!

In dieser Stimmung, wahrscheinlich nicht gerade zu Gesprächen aufgelegt, geht Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes auf den Berg.

Und in diesem Zusammenhang ist die Szene auf dem Berg leicht zu verstehen, vielleicht eher als VerKLARung denn als Verklärung. Bisher war es nur Jesus selbst wirklich bewusst, jetzt erkennen auch die Jünger, wen sie da vor sich haben: Gottes Sohn oder den Menschen-von-Gott.

Und es wird klar in überschwänglichen, himmelsnahen Bildern:

Bei Markus haben wir gerade gehört, Jesus wurde vor ihnen *verwandelt*: seine Kleider wurden weißer als man sie bleichen kann. Bei Matthäus heißt es: sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleidung wurde weiß wie das Licht, und bei Lukas: es veränderte sich die Erscheinung seines Gesichtes und sein Gewand leuchtete hell wie ein Blitz. Das erinnert schon sehr an Feuersäule und Wind im AT, aber in personifizierter Form:

Jesus erscheint in seiner transzendenten, göttlichen Identität, er erscheint als Auferstandener.

Und was haben jetzt Moses und Elija da zu suchen? Sie bekräftigen die Einbettung des mit Jesus kommenden neuen Glaubens in die Erfahrungen und Erzählungen des alten jüdischen Glaubens. Moses verweilte 40 Tage am Berg Sinai und empfing dort die Gesetzestafeln, Elias wanderte 40 Tage zum Berg Horeb, um dort Gott in einem Windhauch zu begegnen. Beide verweisen auf einen, der nach ihnen kommen soll.

Der Kern und die Prophetie dieses Traumbildes, dieser Vision sind: Die Schriften erfüllen sich.

Jesus geht mit seinen Jüngern aus der alten, in Gesetzen und Vorschriften erstarrten Glaubenswelt in einen neuen Glauben, in dem die Liebe das letzte Wort hat.

Und deshalb steht dieses Evangelium auch am zweiten Fastensonntag auf dem Plan. Es gibt für einen kurzen Moment den Blick frei auf das Ziel dieser östlichen Bußzeit.

So richtig verstehen können die Jünger das aber nicht, wie sollten sie auch. Sie sind fasziniert und ängstlich, vielleicht eher: überwältigt, zugleich. Petrus, unser sympathisch menschlicher Bruder im Geiste, will den Moment festhalten: Verweile doch, Du bist so schön! Aber gerade verklärt, gibt der Messias ihnen wieder Rätsel auf, verstörende Rätsel!

Vielleicht kennen Sie das auch: Wenn für einen Augenblick alles von Sinn erfüllt ist, wenn ich mich mit mir im Reinen und Gott nahe fühle. Solche Erfahrungen

sind kostbar, man möchte sie gerne in einen Schrein verschließen und bei Bedarf wieder herausholen. Aber Sie wissen so gut wie ich, dass das nicht funktioniert.

Das Leben geht weiter mit allem, was dazugehört, auch dem dunklen, der Wüste, dem Karfreitag.

Um welche Verwandlung geht es hier also?

Jesus wird vor den Augen der Jünger in Gottes Sohn *verwandelt*, den lang ersehnten Messias, den Auferstandenen.

Die Jünger werden in Menschen verwandelt, die eine tief beeindruckende Gotteserfahrung gemacht haben.

Und – vielleicht nur als Ahnung – steckt in dieser Perikope die Verwandlung eines rigiden, in Strukturen erstarrten Gesetzesglaubens in eine Gemeinschaft von Menschen, die Gott erfahren haben.

Von allem könnten wir heute etwas gebrauchen, finden Sie nicht?

Wie wunderbar wäre es, Jesus würde sich uns in all seinem Licht zeigen, uns trösten und bestärken in diesen schwierigen, herausfordernden Zeiten, alle Widersprüche und Nöte auflösen und aus unserer Kirche einen Ort machen, der sich auf seine Wurzeln besinnt und auf IHN hört?

Aber was Nachfolge wirklich bedeutet, das sagt er genau im Abschnitt *vor* der Verklärungsszene auf dem Berg und ich lese sie Ihnen jetzt in der Übersetzung aus der Bibel in gerechter Sprache vor:

»Die mir nachfolgen wollen, müssen ihre eigenen Interessen aufgeben, ihr Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Die ihr Leben retten wollen, werden es verlieren. Die aber ihr Leben für mich und die frohe Botschaft, das Evangelium, verlieren, die retten ihr Leben. Denn was nützt es den Menschen, dass sie die ganze Welt gewinnen und ihr Leben schädigen? Was können Menschen als Gegenwert für ihr Leben geben? «

Ohne Karfreitag keine Auferstehung. Jesus fordert uns heraus, dahin zu gehen, wo es wehtut. Uns berühren zu lassen von dem, was geschieht, und egoistische Interessen immer wieder zurückzustellen. Unser ausschließlich der Welt zugewandtes Leben aufzugeben und uns einander in seinem Sinne zuzuwenden: zuzuhören und dazubleiben, wenn es unbequem wird. Zweifel und Fragen ernst zu nehmen. Und hindurchzugehen. Gemeinsam. Amen.